

kritik vom Feinsten, und obgleich Brecht im Subtext immer präsent ist, wird der Film nie zum Lehrstück und verweigert sich jeglicher Pädagogik. Das unzeitgemäße Drama bricht mit hergebrachten Sehgewohnheiten und zeigt, wie sich die Ausgebeuteten über den Tisch ziehen lassen, wie sie eindeutig gegen ihre Interessen handeln, weil der Kapitalismus sein Spiel beherrscht, die Linken aber noch lange nicht.

Elfriede Müller

Zuschrift an die Redaktion

Was bedeutet Emanzipation?

Emanzipation denken, heißt die Grenzen des unmittelbar als möglich Erscheinenden zu überschreiten. Es ist sehr erfreulich, dass es eine neue Zeitschrift gibt, die sich diesem Ziel verschrieben hat. Dazu möchte ich ein paar prinzipielle Fragen zur Diskussion stellen.

Wenn heute von Lohnabhängigen statt vom Proletariat geredet wird, wäre einzuwenden, dass der heutige Kapitalismus immer mehr von Gehaltsempfängern repräsentiert wird. Zudem scheinen die Kämpfe der Arbeiterklasse meist reformistisch und defensiv zu sein, die Frage, wie die Lohnarbeit überwunden werden kann, spielt kaum eine Rolle. Anders ist das bei zahlreichen Bauern-, Umwelt- und Indigenenbewegungen in den Ländern des Südens. Frantz Fanon als Beteiligter hatte die Basis des antikolonialen Kampfes in den bäuerlichen Massen gesehen. Weil der Zugang zu Land für sie Ernährungssicherheit, Würde und Selbstbestimmung bedeutet, ist ihr Widerstand auch heute durch weit mehr an Einsatz, Entschlossenheit, Ausdauer und Opferbereitschaft gekennzeichnet. In ihren Kämpfen experimentieren diese Bewegungen zudem mit alternativen Formen wirtschaftlicher und sozialer Organisation.

Wer über Emanzipation redet, darf sich nicht nur auf ökonomische und politische Sichtweisen konzentrieren. Diese liefern keine ausreichenden Erklärungen auf so wichtige Fragen wie jene, warum die Arbeiterklasse in Krisenzeiten nach rechts tendiert. Es führe in eine Sackgasse, die Schuld der irreführenden Politik der Sozi-

aldemokratie zuzuschreiben, weil dies eben dem Wesenszug dieser Partei entspreche, schrieb der Psychoanalytiker Wilhelm Reich 1942 in seinem richtungsweisenden Werk *Die Massenpsychologie des Faschismus*. Die Massen seien auch nicht verführt oder manipuliert worden. Erklärungen, die damals nicht ausgereicht hatten, tun es auch heute nicht, denn der Faschismus spricht an, was die Massen fühlen, und trifft somit auf fruchtbaren Boden.

Schließlich sollten wir uns den Rahmen unserer Debatten nicht von den herrschenden politischen Akteuren vorgeben lassen. Warum sollten wir Frauen darüber diskutieren, ob wir unsere Kinder in eine Betreuungseinrichtung abgeben oder zu Hause bleiben wollen, um uns der Lohnarbeit zu entziehen? Wo doch jede weiß, dass Lohnarbeit per se keine Befreiung ist, die Beteiligung an der gesellschaftlichen Arbeit aber eine Voraussetzung für den Kampf für unsere Befreiung? Warum diskutieren wir nicht darüber, wie wir leben und arbeiten wollen, und welche Einrichtungen wir brauchen? Wir sollten wieder den Mut haben, Wünsche zu formulieren und Utopien zu entwerfen!

Aber auch mit der schönsten Theorie können wir nichts verändern, wenn wir die Menschen nicht in ihrem Alltag ansprechen. In den westeuropäischen Gesellschaften leiden die meisten Menschen weniger an materiellen, als an seelischen Nöten wie Vereinzelung, Isolierung, Orientierungslosigkeit und dem Fehlen von positiven Identifikationsmöglichkeiten. Wichtig wäre deshalb, auch in der Praxis tätig zu werden, etwa Vereine zu gründen, damit Solidarität auch praktisch erlebt werden kann. Menschen identifizieren sich mit einer Bewegung nicht nur aufgrund theoretischer Abhandlungen.

Die global zunehmende soziale Ungleichheit, Hungerkrisen, die politische Instabilität in vielen Regionen, die Finanz- und Schuldenkrise sowie die drohenden Klimakrise haben die Glaubwürdigkeit des marktwirtschaftlichen Konzepts längst erschüttert und es als Ideologie entlarvt. Auch wenn sich überall neue Protestbewegungen formieren, scheint in Bezug auf Alternativen zum herrschenden System Ratlosigkeit vorzuherrschen. Es fehlt eine gemeinsame positive Vision. Emanzipation hat das wichtige Anliegen, eine Verbindung von antikapitalistischen, ökosozialistischen, feministischen und antirassistischen Sichtweisen zu schaffen mit dem Ziel der Selbstbefreiung aller Unterdrückten in einer sozialistischen Perspektive. Warum nicht in einer kommunistischen Perspektive?

Haben die großen Ideologien ausgedient, wie oft gesagt wird, weil sie in ihrer praktischen Umsetzung gescheitert sind? Dem möchte ich mit einem Zitat von Slavoj Žižek aus dem Buch *Auf verlorenem Posten* (2009) entgegnen, das sagt, die radikalste Form der Theorie sei die der gescheiterten Praxis. Warum ist es schiefgegangen? Wir müssen wieder von Null anfangen und die kommunistische Idee neu interpretieren. Kommunismus ist ja kein fertiges Rezept, kann uns aber als Wegweiser dienen, der uns hilft, die Orientierung auf einem oft unübersichtlichen Weg nicht zu verlieren.

Beate Wernegger